

Grusel, Gräfte, Groschenhefte präsentiert:

Ein GGG-Sachbuch –
Sonderband als Artikelserie

Gänzlich glämourfreie Geisterfänger?

Vergessene

Geisterjäger aus
der zweiten Reihe ...

Helden



von Jochen Bärtle

Sie waren die zweite Verteidigungslinie im Kampf gegen das Böse!

Die (fast) vergessenen Geisterjäger seit 1968 ... eine nicht immer ganz ernst gemeinte Chronik der unbekannten Geister-Killer.

Hier sind sie also nun, die **SHoeS** (Schmalspur-Helden ohne eigene Serie)! (*)

Ob nun Sinclair-Klon, Geisterpsychologe, Superheld, „Versuchs-Ballons“, Dämonenkiller-Vertreter oder verdrehte Dann-doch-keine-Serie-Helden: Die Helden, Helden(?), Heldinnen und Monster aus den Sub-Serien der bekannten Gruselreihen der verschiedenen Verlage haben zumeist einiges gemein: Sie haben keine Lobby, selten ein Logo und fast nie ein Gesicht auf den bunten Covers der Romane. Die Beliebtheit ihre Abenteuer blieb meist hinter denen ihrer bekannteren Kollegen zurück. Hinter denjenigen Grusel-Helden, die den Sprung in die erste Garde der Heftromanzugpferde geschafft haben ... oder zumindest eine eigene Serie erhielten. Aber bei den vermeintlichen ShoeS gibt es zwischenzeitlich auch Ausnahmen!

Doch hier geht es ohnehin nicht um den Faktor Wirtschaftlichkeit, sondern um den Faktor „Fun“. Entweder des Unterhaltungswertes oder des unglaublichen Kopfschüttelns zahlreicher Merkwürdigkeiten wegen. Egal, ob eine Serie erfolgreich war oder nicht: Geister-Fachleute, die eine eigene Serie erhalten haben sind zumindest den Kataloglistungen nach bekannt. Unsere vergessenen Helden meistens nicht.

Viel Spaß mit den Könnern, Alles-Könnern und ... und ... Hätte-er-doch-nur-können-Könnern aus den deutschen Gruselheftromane!

Teil 19:

Hagere Helden haben gewelltes Haar ... – zumindest bei

Percy Collins
& Charles Vance

Sub-Serien von Jürgen Duensing



(*) Wortkreation: Michael Schönenbröcher, LKS DÄMONEN-LAND Band 90

Vergessene Helden

GGG-Sonderband als Artikel-Serie.
Erscheint unregelmäßig im Sachbuchbereich von
Grusel, Grüfte, Groschenhefte (www.groschenhefte.net)

Teil 19: *Hagere Helden haben gewelltes Haar*
[Stand 10.2023]

© 2023-2025 Jochen Bärtle, GGG-Sonderband:
eine Hobby-Veröffentlichung (non-profit)

Die unregelmäßig erscheinende Reihe der GGG-Sachbücher ist eine Hobby-Produktion für Leser und Sammler. Sie entstand aufgrund der langjährigen Begeisterung des Autors für die auch heute noch verpönten „Groschenhefte“, die seit 2002 mit seiner Internetseite eine Plattform gefunden haben: Grusel, Grüfte, Groschenhefte (<http://www.groschenhefte.net>). Die „Bücher zur Internetseite“ sind als Sekundärliteratur zu den verschiedenen Themen rund um den deutschen Heftroman gedacht; mit dem Zweck, die wichtigsten Informationen und Hintergründe zu den Serien und Reihen der deutschen Nachkriegsheftromanlandschaft für Hobbyisten zusammen zu stellen und verfügbar zu halten; das Hauptaugenmerk liegt dabei auf den Erzeugnissen der Zeitschriftenverlage, die ihre Produkte über den Presse-Grosso vertrieben haben.

Nutzungsbedingungen für Verbreitung und Verarbeitung:

Der vorliegende Artikel zum GGG-Sonderband „Vergessene Helden“ und/oder seine Teile dürfen zum persönlichen Gebrauch gespeichert, ausgedruckt und als Datei/Ausdruck weitergegeben werden. Die PDF-Datei darf komplett als auch in Auszügen im Internet kostenlos und ohne Bedingungen zum Download angeboten werden. Folgende Quellenangabe ist gut erkennbar für den Download zu verwenden: „[ggfs.: **Auszug aus:] Vergessene Helden – Gänzlich glamourfreie Geisterfänger? – Geisterjäger der zweiten Reihe** von Jochen Bärtle, © [Jahresangabe] Jochen Bärtle, GGG-Sonderband, eine Hobby-Veröffentlichung (non-profit); übernommen von groschenhefte.net.“

Das PDF darf als Grundlage für Überarbeitungen verwendet werden, solange die ursprüngliche Quellenangabe gut erkennbar im neuen Dokument und seinem Kontext verwendet wird. Die Texte dürfen nicht aus dem Zusammenhang gelöst werden. **Diese Zustimmung gilt ausdrücklich nur für reine Hobbyveröffentlichungen.** Für die Verwendung in oder im Zusammenhang mit professionellen oder gewerblichen Veröffentlichungen oder bei Gewinnerzielungsabsicht (gleichgültig ob Printmedien, digitale Medien oder Audio/Podcasts), bedarf es der ausdrücklichen Zustimmung des Autors.

Hinweis zu Bildrechten:

Die Rechte der ggf. verwendeten Bilder, Grafiken, Titelbilder und Titelbildteile liegen bei den jeweiligen Urhebern oder aktuellen Rechteinhabern und werden nur im Rahmen eines Bildzitates nach § 51 Urheberrechtsgesetz verwendet. Die Bilder stehen im direkten Zusammenhang mit den auf die dazugehörigen Romane verweisenden Texten und Erläuterungen und werden nur zu diesem Zweck verwendet; ggf. ebenso für eine Kollage aus Bildausschnitten, Grafiken diverser Serienlogos und Rotseiten. Die als Logo und Kapiteltrenner verwendete Grafik (*Totenkopf mit Zylinder und Zigarre*) ist Freeware (für kommerzielle und private Nutzung freigegeben; Quelle: *Skull With Top Hat and Cigar*, Clip Art from: de.clipartlogo.com, uploaded 03.10.2009). Darüberhinausgehende Nutzungsbedingungen sind bei der Quelle nicht angegeben. Für die Verwendung an der senkrechten Achse gespiegelt. Der Rahmen/Hintergrund (*grunge-3539760*) ist lizenzfrei nach den Nutzungsbedingungen von pixabay.com; Autor: AMI/SGND. Für die Nutzung gestreckt und nachbearbeitet.

Von GGG sind bislang folgende Sachbücher erhältlich:

- **Grusel, Grüfte, Groschenhefte: Deutsche Grusel-Heftromane von 1968 bis heute – Eine Chronik des Dämonen-Booms [überarbeitete und erweiterte Neuauflage zum 50jährigen Jubiläum]** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2018, 544 Seiten, davon 26 Seiten Farabbildungen, Preis: € 23,00
ISBN 978-3-7528-7995-7, Paperback (14,8 x 21 [cm])
- **Götzen, Gold und Globetrotter: Deutsche Abenteuer-Heftromane von 1960 bis 2015 – mit Übersicht der wichtigsten Nachkriegsserien** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2016, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 356 Seiten, davon 13 Seiten Farabbildungen, Preis: € 17,50, ISBN 978-3-7392-3689-6
- **Goblins, Götter, Greifenreiter: Fantasy im deutschen Heftroman von 1972 bis 2012 – über die seltenen Ausflüge in phantastische Welten** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2017, ISBN 978-3-7431-7512-9, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 164 Seiten, davon 7 Seiten Farabbildungen, Preis: € 10,00
- **Geister, Gaslicht, Gänsehaut: Mysteriöse Romanzen, romantische Gothics – Der Spannungsroman für Frauen (Version 4.0)** / PDF-Edition (non-profit): Download von www.groschenhefte.net / 198 Seiten (DIN A4), davon 5 Seiten Farabbildungen; 2013, aktuell: Version 4.0 (01.11.2019), Preis: **kostenlos!** Auch als limitierte Printausgabe erschienen [vergriffen].
- **Gestirne, Gleiter, Galaxien: Ein Universum deutscher Science-Fiction-Heftromane. Von 1953 bis heute. Abseits von Perry Rhodan ...** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2021, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 448 Seiten, davon 22 Seiten Farabbildungen, Preis: € 20, ISBN 978-3-7354-4233-4

Percy Collins

Träger des Äonen-Rings

Charles Vance

Der Rächer mit dem Flammenschwert

Daten und Fakten

Percy Collins

von Marcos Mongo (Verlags-/Sammel-Pseudonym beim Zauberkreis-Verlag) und John Blood (persönliches Pseudonym bei Kelter); in beiden Fällen: Jürgen Duensing

1 Roman im SILBER GRUSEL-KRIMI (SGK), Zauberkreis-Verlag, Rastatt: Nr. 171 (4) (*Labyrinth der verlorenen Seelen*); erschienen am 27.12.1977.

6 Romane im GEISTER-KRIMI (GeiK), Martin Kelter Verlag, Hamburg: Nrn. 177(1), 193(2), 203(3), 217(5), 236(6), 240(7), 246(8), 256(9); erschienen zwischen 05.07.1977 und 19.09.1978.

GeiK 203 wurde im kelter'schen GEISTERFÄNGER Band 17 nachgedruckt (17.10.2006). Keine weiteren (Print-) Neuauflagen bekannt.

Charles Vance

von Terence Brown (persönliches Pseudonym von Jürgen Duensing bei Bastei)

3 Bände im GESPENSTER-KRIMI (GK), Bastei-Verlag, Bergisch Gladbach: Nrn. 261, 265, 274; erschienen zwischen 12.09.1978 und 12.12.1978.



Ein Westmann waqt den Übertritt ...

Im Jahr 2009 konnte Jürgen Duensing die Zahl der von ihm geschriebenen Heftromane nicht mehr beziffern.

Die Liste ist lang und führt durch alle Genres der Heftromanwelt und der Zeitschriften ... und seine Romane werden auch immer und immer wieder nachgedruckt (z. B. die Western und romantic-suspense-Romane bei Kelter).

So konnte er zumindest dann in dem Interview von 2009 schelmisch konstatieren, dass er insgesamt eine Millionenauflage erreicht habe.

Sein Klarnamen taucht allerdings auf keinem der Romane auf, da er zu den Autoren gehört, die immer unter Pseudonymen veröffentlichten.

Dabei war er vor allem im „männlichsten“ aller Heftroman-Genres zu Hause: dem Western.

Dies erklärt auch, warum den „Nur-Phantastik-Lesern“ sein Name nur selten begegnet, seine verschiedenen Pseudonyme jedoch umso öfter: von 1957 bis 1966 erst als J. C. Dwyne bei den SF-Leihbüchern (und den wenigen gekürzten Nachdrucken in ZAUBERKREIS SCIENCE FICTION) und erst Ende der 1970er Jahre als John Blood oder Terence Brown bei den Grusel-Romanen.

Die Vielfalt seiner Western-Pseudonyme und -romane ist nur schwer zu überschauen. Seine ersten Western erschienen etwa 1971 noch unter seinem SF-Pseudonym J. C. Dwyne.

Ebenso schwierig gestaltet sich die Frage nach dem Datum seines zuletzt erschienenen, neuen Romans. Im Interview mit dem Main-Echo von 2009 erklärte er, dass für ihn das Schreiben im Großen und Ganzen vorbei sei ... nun, 2013 war dagegen auf zauberspiegel-online.de noch in den Kommentaren davon zu lesen, dass neben Nachdrucken durchaus auch wieder Neues von ihm erscheine.

Eben die vielen Nachdrucke machen eine genaue Übersicht seiner Erstveröffentlichungen schwierig. Und auch die Zahl seiner genutzten Pseudonyme scheint endlos.

Zauberspiegel-Online zählt in seiner Bibliographie auf: „Eigene Pseudonyme: Frank Callahan (Western), John Cimarron (Western), Frank Donovan (Western), Jim Billings (Western), Clark Blood (Western), J.C. Dwyne (SF, Western), Jeany Steiger (Romantic Thriller), Vivian Baker (Romantic Thriller), Betty Farmer (Romantic Thriller, Heimat), Claire Hanson (Romantic Thriller), Nancy Singer (Romantic Thriller), Terry Brown (Romantic Thriller), Terence Brown (Horror), John Blood (Horror), Johanna Steiger (Heimat), Johanna Steigerer (Heimat).“ [...]

„Alle anderen Autorennamen sind Verlagspseudonyme, von Verlagen bei Raubdrucken frei erfunden oder Druckfehler.“ Dies sind nach deren Liste dann eben auch noch: Jack Morton, Jack Slade, Luke Sinclair, John Cimarron, Sam Whiteman, Hardy Forster, Clark Blood, Jim Billings, Socorro Kane, Jeff Klaiber, Lone Liberty, Marle Steinmair, Barbara Teichwald, John Montana, Benito Martinez, R. C. Kenter, Jerry Parker, Percy Weston, Sidney D. Sheffield, Kenneth McLeane, G. F. Mitchum, Bill Mahoke, (Ringo), Riv Colorado, Frederick Nolan, Marcos Mongo, Ward Bros, Alexander Calhoun, W. Wulff-Lovell und Robert Lamont!

Das Schaffenspensum von Jürgen Duensing ist umso erstaunlicher wenn man bedenkt, dass er erst 1978 den Schritt in die selbstständige Schriftstellerei wagte, da ihm zuvor dieses Wagnis als Familienvater einfach zu groß gewesen war. Dabei hatte der am 28.10.1941 geborene Autor seine erste SF-Kurzgeschichte schon 1957 und seinen ersten SF-Roman 1958 geschrieben.

Die Neuauflagen seiner Gruselromane sind dagegen eher dünn gesät.

Nachdem etliche (aber m. W. nicht alle) seiner Percy-Collins-Romane Mitte der 2000er Jahre z. B. bei readersplanet als ebooks zu haben gewesen waren (ich glaube es waren nur sieben Stück), verschwanden diese recht schnell wieder aus dem dortigen Programm, um zuletzt zusammen mit seinen Charles-Vance-Romanen 2015 und 2016 wieder als ebooks vom vss-Verlag bzw. Verlag „Der Greifen“ vertrieben zu werden – mit recht, nun ja, gewöhnungsbedürftigen Titelbildern jedoch. Und wohl wieder nicht vollständig!

Im Übrigen sind heute nur noch ein paar wenige dieser ebooks erhältlich.

Der Hinweis, dass es insgesamt 9(!) Percy-Collins-Romane gibt, scheint mit Blick auf die unvollständigen Neuveröffentlichungen, aber auch die teils unklaren Titellisten und Coversammlungen dringend nötig, da dort meist eben nur sieben ausdrücklich gelistet werden!

Und es gibt auch noch ein Problem mit der Reihenfolge!



Jürgen Duensing's eher wenigen Ausflüge ins (Männer-)Grusel-Genre umfassen außer den beiden Sub-Serien um Percy Collins und Charles Vance gerade einmal drei weitere Einzelromane im SILBER GRUSEL-KRIMI des Zauberkreises-Verlages und im Kelter'schen GEISTER-KRIMI. Aber auch einen einzelnen Roman für PROFESSOR ZAMORRA steuerte er bei! Dass er hingegen auch unter Jürgen Grasmücks Pseudonym „Dan Shocker“ veröffentlicht haben soll, gilt heute als widerlegt.

Dass er überhaupt zu diesem für ihn neuen Genre gekommen war, hing mit zwei Dingen zusammen: Zum einen gehörte er schon damals zu den produktivsten Autoren des Frauen-Grusels (ja, doch, der harte Westmann hat auch romantischere Züge) und zum anderen war er von seinen Freunden darüber aufgezo-gen worden, er könne ja gar keine Gruselgeschichten schreiben.

Nun, eben diese Freunde waren Helmut Rellergerd (Jason Dark), Friedrich Tenkrat (A. F. Morland) und Jürgen Grasmück (Dan Schocker)!

Warum aber dann trotz des Kontakts zur Agentur Grasmück nur ein Einzelroman und der angebliche(!) Auftaktroman von Jürgen Duensing's Sub-Serie *Percy Collins* im SILBER GRUSEL-KRIMI, die übrigen acht Romane aber dann im GEISTER-KRIMI erscheinen sind, ist nicht genau bekannt. Dem Kelter-Verlag blieb Jürgen Duensing dann aber während seiner gesamten Schriftstellerkarriere verbunden.

Eins aber ist klar: Er hat den drei „Lästerern“ gekonnt das Gegenteil bewiesen! Denn die Romane von Jürgen Duensing lesen sich auch heute noch angenehm und flüssig. Auch nach (und neben) seiner Schriftstellerkarriere blieb Duensing den Romanen treu. Erst im Jahr 2017 schloss er sein Antiquariat in seiner Geburtsstadt Aschaffenburg, das (wenig erstaunlich) auf Leihbücher und Heftrömáne spezialisiert war.

Ach ja: Nicht allen Lesern trat er unter Pseudonym entgegen! Jürgen Duensing ist auch der Verfasser verschiedenster Sachbücher über die Technik und Gestaltung von Modell-eisenbahnanlagen!

Daten-Grube: Schon gewusst?

- Jürgen Duensing hat den Namen seines ersten Grusel-Helden bei sich selbst „ausgeliehen“! 1958 erschien unter dem Pseudonym J. C. Dwyne Duensing's erster SF-Roman um Space-Ranger *Percy Collins*!
- Der angebliche Auftaktroman um den geisterjagenden Percy Collins im SGK ist eigentlich Band 4 der Reihe, die tatsächlich im GeiK ihren Anfang nahm!



PERCY COLLINS: Brite und Yard-Inspector

... was sollte er denn in den 1970ern auch sonst sein?

Über den *hagere*n Junggesellen mit dem sportlichen gestählten Körper wird zu Beginn nur wenig erzählt. Er ist 35 Jahre alt (also Jahrgang 1941 oder 1942;-), sportlich durchtrainiert, hat leicht *gewelltes*, dunkelblondes Haar, energisch blickende, rauchgraue Augen und ist eher ungebräunt hellhäutig – nicht umsonst benötigt er nach seinen ersten Abenteuern dann dringend einen Urlaub(!!!) am Mittelmeer.

Eben dieser Urlaub und das damit verbundene Abenteuer in der Türkei erlebt er in SGK Nr. 171.

Und obwohl der Roman sich alles in allem fast so liest, als könnte er das erste Abenteuer des Yard-Mannes sein, erinnert er sich hier an die Begegnung und den Kampf mit Gigantus, dem Dämonenriesen! Dieser Kampf findet in der Sub-Serie auch tatsächlich statt. Allerdings in GeiK Nr. 203 (dem dritten *Percy-Collins*-Abenteuer im GeiK), an dessen Ende er auch tatsächlich seinen Urlaub in Istanbul ankündigt!

Wieder also gilt: Der wohlverdiente Urlaub scheint für viele Geisterjäger ein gefährliches Unterfangen zu sein! Nur hat Percy Collins dort im Gegensatz z. B. zu Larry Brent oder Dave Donovan eben nicht seine erste Begegnung mit über-sinnlichen Problemen!

Im „echten“ Auftaktband der Serie (GeiK Nr. 177, *Torgoo, der Magier*) ist Percy Collins völlig skeptisch gegenüber den mysteriösen Vorkommnissen und weigert sich lange, an eine solche Möglichkeit überhaupt zu glauben.

Er hat zu diesem Zeitpunkt mit Steve Harding auch noch einen Vorgesetzten, der sogar nach dem überstandenen Fall und trotz Zeugen, nicht an die übernatürlichen Geschehnisse glauben will.

Das erste Abenteuer bestehen Percy Collins und Jeff Winters daher eigentlich nur mit Ach und Krach, da sie keine wirklichen Hilfsmittel haben – und eigentlich auch nicht so besonders heldenhaft ...

Warum Band 4 der Serie nicht im GeiK, sondern im SGK erschienen ist und das unglücklicherweise auch noch einen Monat vor Band 3 der Sub-Serie im GeiK, könnte heute vielleicht nur noch der Autor selbst aufklären.

Aber eigentlich spielt das hier auch gar keine Rolle, denn zumindest die Lesereihenfolge der Abenteuer ist hier wenigstens eindeutig.



Wie funktionierte das nochmal?

Was wäre ein Geisterjäger, wenn sich sein Arsenal nicht weiterentwickeln würde?

Im Laufe der Zeit kann Percy Collins neben den typischen Silberkugeln, dann auch (fast schon wieder typisch für einen Geisterjäger!) auf einen magischen Ring zurückgreifen, den er in Band 203 erhält: Er ist der Träger des Äonen-Rings (an der linken Hand).

Dieser Ring ist allerdings mehr als nur eigensinnig!

Denn er scheint von sich aus zu entscheiden, ob und welche Hilfe er seinem Träger gewährt! Er strahlt blau, grün, rot oder silbern, bildet einhüllenden Rauch oder saugt die „Essenz“ besiegtter Gegner auf!

Sobald dämonische Aktivitäten in der Nähe ablaufen oder bei direktem Kontakt erwärmt sich der Ring – und wird erst dann sichtbar! Kein ganz ungeschickter Schachzug, muss der Ring so auch nicht näher beschrieben werden ...

Im Laufe der Abenteuer wechselt das Verhältnis von Ring und Träger: Percy Collins wird endgültig zum Transportmittel, denn der Ring agiert nicht nur fast völlig selbständig, sondern löst sich von seinem Träger, und fliegt in den Kampf, den er dann „autark“ bestreitet ... mit Percy Collins als „Flugzeugträger“, sozusagen ;-)

Was es genau mit dem Ring auf sich hat, weiß Percy Collins eigentlich nicht. Nur, dass er ein starkes Hilfsmittel im Kampf gegen das Böse ist und Percy ihn vom 90-jährigen, blinden und teilweise gelähmten Professor Calvin Sherwood – einem väterlichen Freund und Kapazität auf dem Gebiet der Weißen Magie – in dessen Todesstunde erhalten hat.

Was der Ring wirklich alles drauf hat, erfährt Percy Collins auch im Laufe der Serie nicht. Aktiv benutzen kann er ihn eher auch nicht und so muss er nach und nach lernen, dass der Ring nicht nur Warnimpulse geben, sondern auch Geist- bzw. Zeitreisen ermöglichen kann!

Der Ring verbraucht seine Energie und muss immer wieder neue Energie schöpfen – so richtig eingeschränkt wird die Macht des Rings aber dadurch eher selten ...

Die Geisterjagd bleibt seinem Umfeld natürlich nicht verborgen, so dass sein neuer Chef und seine Assistenten beim Yard ebenfalls über die magisch-dämonischen Vorgänge bestens informiert sind.

Er wird dort nicht nur als Geisterjäger betitelt, sondern auch als „Dämonenkiller“ (na, wollte sich da wer an den damaligen, düsteren Serien-Hit anbie-dern???)

Beim Yard steht er daher auch nicht allein: der ewig Pfeife qualmenden und äußerlich einem Uhu gleichenden Chieffinspector mit ansehnlichem Bauch (Glenn Hubbard) und Jeff Winters, mit den rötlichen, langen Haaren, stehen ihm beruflich bei.

Andere Hilfe, wie von Fred Mason, dem jugoslawischen Kommissar Branko Hajuk oder Professor Mulligan erhält er nur „temporär“ und fallbezogen.

Hmmm, ob wohl Mr Richard Winterbottom mit Lady Sophie befreundet war? Oder Dr. Loomis Michael Myers wegsperren ließ?

Und bei Scotland Yard scheint sich übrigens ein Muster abzuzeichnen: Seine Beamten sind wohl recht gerne in silbergrauen Bentleys unterwegs :-)

Die Unterstützung durch sein „Team“ benötigt Percy Collins auch meist dringend. Nicht zuletzt, als er im Urlaub dann gleich einmal von der türkischen Polizei als Mörder verhaftet wird! So etwas war bereits zuvor Jack Callum (MONSTRULA) passiert und sollte später noch RON KELLY belasten ... Während er in einem türkischen Gefängnis einsitzt, wird er in eine andere Dimension versetzt, wo ihm dann die Herkunft seines Ringes eröffnet wird.

Diese Infos erhält er vom Magier Isertoo, der dorthin verbannt wurde, nachdem er Xanbo, dem Dämonenmönch, eben diesen Ring abnahm und Xanbo in das Zwischenschattenreich schickte. Nun jedoch, ist er selbst ein Gefangener von Xanbos Zauberei.

Dass Professor Sherwood nach Jahrhunderten an den Ring gekommen war, sei hingegen ... ein Zufall gewesen!

Percy Collins muss sich nun als neuer Träger des Rings beweisen. Nachdem er eine Prüfung bestanden hatte, wobei er Unsterblichkeit und Macht durch unbegrenztes Wissen abgelehnt hat, erhält er ein magisches Schwert, mit dessen Hilfe er Isertoo befreien und Xanbo vernichten kann.

Das mächtige magische Schwert darf er jedoch nicht behalten: Es wird durch Berührung mit dem Ring vernichtet, um ihn wieder auf die Erde zurück zu bringen.

Den Romanen merkt man an, dass Jürgen Duensing zwar bei den Charakteren eher blass blieb, die Handlung ihm jedoch leicht von der Hand ging.

Nicht umsonst wird vielen seiner Romane bescheinigt, dass er vor allem bei Western und Frauen-Romanen sehr geschickt und spannend schrieb.



Die crème de la crème

Percy Collins ist übrigens kein Geister-Jäger, der sich mit dem Bodensatz der Schauergestalten herumschlagen muss. Oh, nein!

Er ist in der Upper-Class der Dämonen-Welt tätig – etwas ungeschickt, wenn man eigentlich lange nicht so richtig weiß, was man zu tun hat oder wie man seine stärkste Waffe überhaupt einsetzen kann!

Sogar, wenn es sich zunächst um einen „popeligen“ Vampir handeln könnte, entpuppt sich der Gegner dann als mächtiger Seelenfresser.

Percys Abenteuer, die er in aller Welt bestehen muss, führen ihn gegen (phantastische und) mächtige Gegner mit klangvollen, aber auch merkwürdigen Namen wie Torgoo, der Magier, Sharriva (ein Dämon), Gigantus, der Dämonenriese, Ritoo, der unheimliche Schlossherr, Diussis, der Zeitwandler, Xentorus, der Zeitgeist oder sogar gleich zwei unterschiedliche „Seelenfresser“ namens Zaarastoo und Drenus.

Sicherlich hätte Percy Collins auch gerne mal „nur“ einen Zombie oder ein Skelett erledigt :-)

Stattdessen steht im Kampf gegen die Geisterreiter und die Parasiten-Würmer dann wirklich alles auf der Kippe, denn im

Zweifelfall hätte das US-Miltär einfach mal den 3. Weltkrieg losgetreten ...

Für den Träger des Äonen-Rings ist es zu seinem Leidwesen an der Tagesordnung, dass er von Gegnern – oder seinem eigenen Ring – durch Zeiten, Dimensionen und Welten geschleudert wird. Oder der verstorbenen Prof. Sherwood wenigsten geistigen Kontakt mit ihm aufnimmt.

Sein letztes Abenteuer endet ohne jeglichen Hinweis, was als nächsten hätte kommen können – vielleicht mussten Percy Collins und sein Team dann doch wieder normale Kriminalfälle bearbeiten? Oder ist Percy gar – ganz back to the roots – in den Weltraum aufgebrochen?



CHARLES VANCE: Immer wenn er ... etwas ... nahm

Der Brite mit dem eher biedereren Namen Charles Vance ist ein vergleichsweise durchschnittlicher Bürger der englischen Hauptstadt London. Er wohnt in einem 20-stöckigen Hochhaus und geht einem vergleichsweise normalen Beruf nach. Allerdings fährt er immerhin einen Chevrolet Camaro (wie Frank Connors).

Er ist weder Scotland-Yard-Beamter noch Detektiv oder Reporter! Und er ist nicht sportlich. Er ist hager, zu Beginn seiner Abenteuer eher verwirrt und ängstlich (... am Schluss übrigens auch wieder ...) und grundsätzlich doch eher untrainiert.

Er ist Raucher und ein freiberuflicher Schriftsteller, der sich zwar einen durchaus guten Namen in der Branche gemacht hat, aber in jedem Abenteuer auch von den Abgabterminen für seine Manuskripte bei seinen Verlegern „verfolgt“ wird.

Daher zieht er sich im ersten Band der Mini-Serie auch nach Schottland in ein eigens dafür angemietetes Haus mit Personal zurück, um seine Texte fertigstellen zu können – was ihm aber nur unter größten Schwierigkeiten gelingen sollte ... (hier lässt dann weniger *Shining* (Buch von 1977, auf Deutsch erst 1980, wie auch der Film), sondern vielmehr der Episodenfilm *Totentanz der Vampire* von 1972 mit Christopher Lee und Peter Cushing grüßen).

Vance schreibt eher triviale Unterhaltungsliteratur(!), so dass er beginnt, seine Erlebnisse zu Papier zu bringen. Die „beruflichen“ Informationen zur Figur – und ebenso etliche andere – werden erst über die gesamte Laufzeit der Mini-Serie Stück für Stück enthüllt. Gerne auch eher nebenbei und ohne großes Brimborium, so dass derartige Reminiszenzen beim flüchtigen Lesen vielleicht gar nicht auffallen ...

Der Schreibstil von Jürgen Duensing war hier ebenso geradlinig und zeigt deutlich weniger „1970er-haftes“, als man zu dieser Zeit gewohnt war.

Zur Höchstform läuft Duensing in der ersten Hälfte des ersten Abenteuers auf, bevor die Zeitverschiebung abgeschlossen ist. Warum Jürgen Duensing beim Romantic bzw. Gothic Thriller so gefragt und erfolgreich war, ist hier sehr deutlich zu erkennen. Es ist dann fast schade, dass sich der erste Roman nach dem starken Beginn doch eher in „üblichen Bahnen“ weiterentwickelt.

Aber auch der etwas abgedrehte dritte Band der Mini-Serie weiß dann zu amüsieren.



Ach da guck an!

Charles Vance ist *hager*, wie gesagt nicht gerade allzu sportlich, etwa 35 Jahre alt, dunkelblond und hat *gewelltes* Haar

– so langsam fällt der Groschen, wie wir uns den 1941 geborenen Jürgen Duensing Mitte der 1970er Jahre vorstellen dürfen ... vielleicht hat(te) er ebenso wie Charles Vance ein männlich wirkendes Kinn?

Das London von Charles Vance und seine Wirklichkeit sind übrigens dieselben wie die John Sinclairs! Vance gibt nicht umsonst den Ratschlag: „[...] fahren Sie zu Scotland Yard und erzählen alles, was sich in den letzten Tagen abgespielt hat. Es gibt dort eine Spezialeinheit, die sich mit übersinnlichen Phänomenen beschäftigt. [...] Ein gewisser Oberinspektor John Sinclair ist der Boss.“ (GK 274, Seite 53). Interessant, dass er nicht stattdessen an Percy Collins verwiesen hat ...?! Okay, das hätte der Bastei-Redaktion wohl doch eher nicht so gut gefallen :-)

Die Titelbilder der Romane passen effektiv überhaupt nicht zu den Romanen, was an und für sich bei Heftromanen ja nichts Ungewöhnliches ist. Da ist es schon eher erstaunlich, dass die Bastei-Redaktion zumindest für die letzten beiden Bände Titelbilder auswählte, die jeweils eine Art Flammenschwert(!) zeigen.

Das Titelbild von Josep Martí Ripoll auf Band 274 zeigt dann neben einen „echten“ Flammenschwert auch eine „Schwertträger“, der ganz gut auf die Beschreibung von Charles Vance passt – sogar mit dunkelblondem, gewelltem Haar! Also gut, Vance hat damit zumindest ein klein wenig „Gesicht“ auf den Romanen gefunden. Dass er aber wie auf diesem Cover ein rotes Kleid getragen hätte, wird in den Geschichten nicht erwähnt :-)



Jetzt lass' dem Bub' halt die Waffe ...

Ringträger ist Charles Vance übrigens auch nicht, auch wenn ein Siegelring im zweiten Band eine wichtige Rolle spielt und dies das hätte zunächst vermuten lassen können. Was aber auffällt ist, dass Charles Vance im Gegensatz zu Percy Collins sein magisches Schwert behalten darf :-)

Anregung von außen oder die eigene Idee doch variiert?

Sogar die Art, wie Vance an sein Schwert gelangt, erinnert doch einigermaßen an Percy Collins!

Denn Vances Abenteuer spielen sich zu einem großen Teil in anderen „Dimensionen“ ab: Zuerst in einer alternativen Vergangenheit um 1760, dann in der „Welt der tanzenden Schatten“ und zuletzt im leicht (völlig!) durchgeknallten (pardon: extrem phantasievollen), dritten Band auf einer alternativen Erde, in der jeder sein kann, was er sich wünscht!

Und so hilft Charles Vance eben einer schönen jungen Adligen den Magier Zaartor – *Trommelwirbel (halten)* – zu besiegen, wozu er das Schwert der Erlösung – *Tusch* – erhält, das magische Schwert – *Tusch* –, das magische Flammenschwert – *Tusch-Tata!!!* :-)

Und Charles Vance ist nicht dumm! Er hilft nur unter Bedingungen: Er möchte sich in seiner Welt an alles erinnern können, er möchte das Schwert in seine Welt mitnehmen und das Schwert muss alle Kräfte auch in seiner Welt haben – denn da draußen wartet noch mehr Arbeit auf ihn!

Das ist geradezu die schönste Feilscherei! Und Erpressung! Und überhaupt ... hatte Vance vielleicht Percy Collins Schwert-Problem gekannt? Dass allerdings nicht auch noch ein Überlassungsvertrag für das Schwert aufgesetzt wurde, ist wohl alles gewesen! Vielleicht kam hier Jürgen Duensing Vergangenheit als Autohändler durch :-)

Oder ist der fiktive Trivialschriftsteller Charles Vance gar der fiktive Autor des fiktiven Yard-Inspektors Percy Collins?

Oder hatte sich Jürgen Duensing doch nur entschieden, die gute Idee eines magischen Schwertes nun nochmals verwenden zu wollen ... und DIESES Schwert hatte es in sich!

Es liegt federleicht in der Hand. Nicht benutzt verkleinert es sich auf rund 20 cm (pffhhhihihihihi) und entscheidet etwas eigenmächtig (ach, auch mal wieder!), wann es zu voller Kraft „heranwächst“ (pffthöhöhöhhihihi, ... Schwanzus Longus⁽¹⁾, wuahaha ...). Es funkelt wie Gold (nein, Kara von Atlantis, es ist nicht das Deine ...), kann einen magischen Schutzschild aufbauen und zu guter Letzt kräftigen die goldenen Strahlen des Schwertes den häufig so genannten „hagere Mann“⁽²⁾ Charles Vance, so dass er plötzlich kämpfen und das Schwert auch führen kann.

Allerdings verbraucht sich diese Kraft mit der Zeit (und zwar deutlich schneller als bei Percy Collins Ring). Und Vance wird dann wieder zum erschöpften, eher unsportlichen Typen. Hm, wenn Jürgen Duensing vielleicht auch nicht den ursprünglichen Superhelden *Hourman* von Detective Comics (DC) kannte, dann doch wahrscheinlich aber Stanley Beamish, den Superhelden-Tankwart aus der erfolgreichen US-TV-Serie IMMER WENN ER PILLEN NAHM ...

Nun, auf jeden Fall wird so aus dem Schriftsteller Charles Vance der Mann mit dem magischen Schwert, der Kämpfer mit dem Flammenschwert und schlussendlich der Rächer mit dem Flammenschwert!

Doch dann war es um seine Abenteuer geschehen.



Und tschüss!

Charles Vance wird mit seinem Auto gleich zu Beginn des letzten Bandes in die Luft gesprengt ... Attentat der Dämonen ... um aber dadurch in eine grausame, parallele Welt geschleudert zu werden, in der die Wünsche und Sehnsüchte der Menschen in Erfüllung gehen.

So misst sich Charles Vance dort mit Jesse James, wird für den Westmann und Western-Autor Frank Callahan gehalten (sic! Bitte einen Blick auf die Pseudonyme von Jürgen Duensing werfen ... naja, immerhin gibt es 5000 \$ Kopfgeld für diesen ...), erfreut sich an und mit der erotischen Raumfahlerin Barbarella und wird von einer Hexe zu einem Ritt auf ihrem Weidenbesen genötigt – hmmm!

Und sein Pferd stellt sich als gestaltwandelndes Männchen heraus, das von einem Bein auf's andere hüpfte ... Und nach einer Bombardierung muss er zu guter Letzt auch noch gegen sein Traum-Ich „Charlie“ antreten.

Um aus dieser Welt entkommen zu können, muss er den Dämon Zampur vernichten (bei der Namensfindung war Duensing durchaus einfallsreich, auch wenn man wirklich, wirklich oft an Medikamente denken muss ...).

Den ersten Kampf gegen diesen Dämonen tritt er in der „Welt der silbernen Schwingen“ an (Duensing muss wohl eindeutig die TV-Serie FLASH GORDON und den US-SF-Film BARBARILLA von 1968 im Kopf gehabt haben).

Danach geht es über das (parallelweltliche) umkämpfte Belfast (Holla, kleines politisches Statement, oder???) nach Schottland (inkl. Piratenüberfall auf der Fähre).

Schlussendlich erreicht er das London dieser Parallelwelt.

Obwohl ihm für den „Boss-Fight“ sein Flammenschwert gar nicht zur Verfügung steht, kann er eine Prophezeiung aus der „Höhle des weißen Lichts“ wahrwerden lassen: Er schafft es aus seinem Körper eine „*Flammenpracht reiner Energie*“ zu erzeugen, die sich jedoch schnell verbraucht.

⁽¹⁾ *Das Leben des Brian*, UK, 1979

⁽²⁾ Dashiell Hammetts *Der dünne Mann* kannte Duensing scheinbar auch ...

Mit seiner letzten Energie vernichtet er den Dämon und kehrt in seine Realität zurück.

Damit enden die Geschichten um Charles Vance, der wahrscheinlich einfach „ausgebrannt“ ist ;-)
Und man hat nichts mehr von ihm gehört ... aber vielleicht hat man ja sein Flammenschwert neben der anderen Ausrüstung und den Artefakten des Sinclair-Teams im Spezialtresor bei Scotland Yard vorsorglich eingelagert ...



Hagere Helden haben gewelltes Haar ...

Beide Serienhelden und ihre Geschichten scheinen allzu deutlich immer wieder nicht nur das Erscheinungsbild, sondern auch gewissen autobiographische Züge des Autors zu tragen. Vor allem aber zeigen sie die Freude des Autors am Fabulieren, seine breite Belesenheit und sein Interesse an auch in Kino und TV gut erzählten Geschichten – angefangen bei den Grimm'schen Märchen!

Beide Serien machen durchaus auch heute noch Spaß! Es sich lässt dabei aber wohl auch nicht ganz von der Hand weisen, dass die Konzepte von *Percy Collins* und *Charles Vance* sich ähneln. Ob nun der eine den anderen hervorbrachte, Unstimmigkeiten mit den Verlagen bestanden oder einfach Texte der nicht fortgeführten Sub-Serien verändert und weiterentwickelt wurden, ist leider nicht bekannt.

Eins ist für mich aber klar:

Beide Kuzserien waren gut – nur Charles war besser!



Artikel:

Hagere Helden haben gewelltes Haar

© Jochen Bärtle, 2023-2025

Teil der Artikelserie als GGG-Sonderband:

Vergessene Helden: Gänzlich glamourfreie Geisterfänger?

Quelle/Download: Internetseite GRUSEL, GRÜFTE, GROSCHEHEFTE
(<http://www.groschenhefte.net>)